

Der demografische Wandel im Saarland

Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Von Dagmar Ertl

Der Beitrag betrachtet die einschneidenden Veränderungen der demografischen Lage im Saarland. Der demografische Wandel ist im Saarland bereits deutlich weiter fortgeschritten als in den anderen westdeutschen Bundesländern. Die 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland zeigt die Größenordnung der Veränderungen in der Zukunft auf. Die schon seit Jahrzehnten niedrige Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung führen dazu, dass die Einwohnerzahl im Saarland in den nächsten Jahrzehnten stark abnimmt und die Bevölkerung im Schnitt deutlich älter sein wird.

Einführung

Derzeit hat das Saarland 1,04 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Im Jahre 2020 werden es 967 500 sein, im Jahr 2030 nur noch 916 600. Gleichzeitig wird es weniger Kinder und mehr ältere Menschen geben. Im Jahr 2020 wird etwa jeder vierte Saarländer älter als 65 sein, zehn Jahre später wird bereits fast jeder dritte Saarländer älter als 65 sein. Dies zeigen Ergebnisse, die das Statistische Amt im Rahmen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder für das Saarland vorgelegt hat.

Der Trend der Alterung und des Rückgangs der Bevölkerung ist im Saarland heute bereits weiter fortgeschritten als in anderen westlichen Bundesländern. Daher sind die Daten über die Bevölkerungsentwicklung im Saarland

von besonderer Bedeutung. Im Rahmen dieses Beitrags wird der „demografische Wandel“ anhand von Daten der Bevölkerungsstatistiken und den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung beschrieben und die saarländische Entwicklung mit der in Deutschland und in den westlichen Bundesländern verglichen.

Bevor jedoch die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung dargestellt und analysiert werden, soll das Konzept der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung aufgezeigt werden.

Das Konzept der Bevölkerungsvorausberechnung

Zur Methodik der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland

Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnungen werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Län-

der seit Mitte der sechziger Jahre durchgeführt. In Abstimmung mit den Statistischen Ämtern der 16 Länder und dem Bundesamt werden Annahmen zu den künftigen Wanderungen, den Geburtenhäufigkeiten und der Sterblichkeit getroffen. Ausgehend von einem Bezugsjahr werden auf Basis dieser Annahmen mit der gleichen Methode zuerst die Bundesergebnisse und dann die Daten für die Bundesländer berechnet. So liefert die koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung untereinander vergleichbare Ergebnisse für Bund und Länder.

Bevölkerungsvorausberechnung ist keine Prognose

Grundsätzlich ist zu betonen, dass es sich bei der Bevölkerungsvorausberechnung nicht um eine Prognose handelt, die die Zukunft voraussagt. Da die Entwicklung der Bestimmungsgrößen mit zunehmendem Abstand zum Basisjahr immer unsicherer wird, haben langfristige Berechnungen nur Modellcharakter.

Inwieweit die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung hinsichtlich der Zahl und Struktur der Bevölkerung tatsächlich eintreten, ist immer davon abhängig, inwieweit sich die Annahmen mit der Realität decken und im weiteren Verlauf gültig bleiben.

Bei der Interpretation der in diesem Beitrag dargestellten künftigen Entwicklung sollen deshalb stets die zu Grunde liegenden Annahmen berücksichtigt werden. Entsprechend der unterschiedlichen Annahmen wurden bei der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung auf Bundesebene 12 Varianten berechnet. Auf Länderebene liegen zwei Berechnungsvarianten vor, die sich nur in der Höhe der Zuwanderung unterscheiden. Der Wanderungssaldo - die Differenz zwischen Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland - beträgt in Variante W1 für das Saarland + 1 800 und in der anderen Variante

Berechnungsvarianten

Annahmen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland – Variante W1¹⁾

	Saarland	Deutschland
Außenwanderung	jährlicher Außenwanderungssaldo + 1 800 Personen	Jährlicher Außenwanderungssaldo + 100 000 Personen
Binnenwanderung	jährlicher Binnenwanderungssaldo zwischen - 800 und - 1 300 Personen bis zum Jahr 2020	Annahmen zur Binnenwanderung sind bis zum Jahr 2020 getroffen. Anschließend werden die Binnenwanderungen nicht mehr berücksichtigt.
Geburtenhäufigkeit	Geburtenziffer 1,2 (durchschnittliche Kinderzahl je Frau)	Geburtenziffer 1,4 (durchschnittliche Kinderzahl je Frau)
Lebenserwartung	Zielwert für Neugeborene im Jahr 2050: männlich: 82,4 weiblich: 87,0	Zielwert für Neugeborene im Jahr 2050: männlich: 83,5 weiblich: 88,0

¹⁾Zur ausführlichen Darstellung der Annahmen vgl. Statistisches Bundesamt (2006): „Bevölkerung in Deutschland bis 2050 – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“.

(W2) + 3 600 Personen pro Jahr. Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf die Variante W1, die im Saarland aufgrund der niedrigeren Wanderungsannahmen als die Hauptvariante betrachtet wird. Ausgehend vom Bevölkerungsstand des Jahres 2005 reichen die Vorausberechnungen bis zum Jahr 2050.

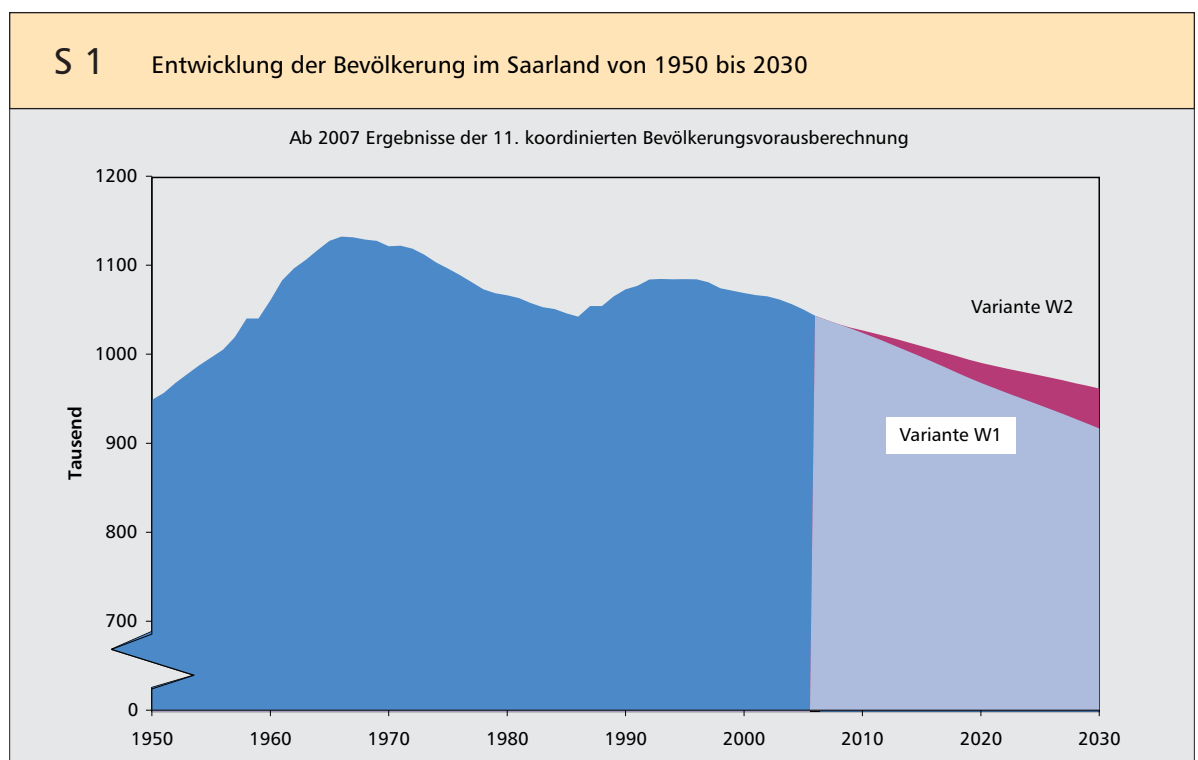
Die Entwicklung der Bevölkerungszahl

Keine gleichmäßige Bevölkerungsentwicklung

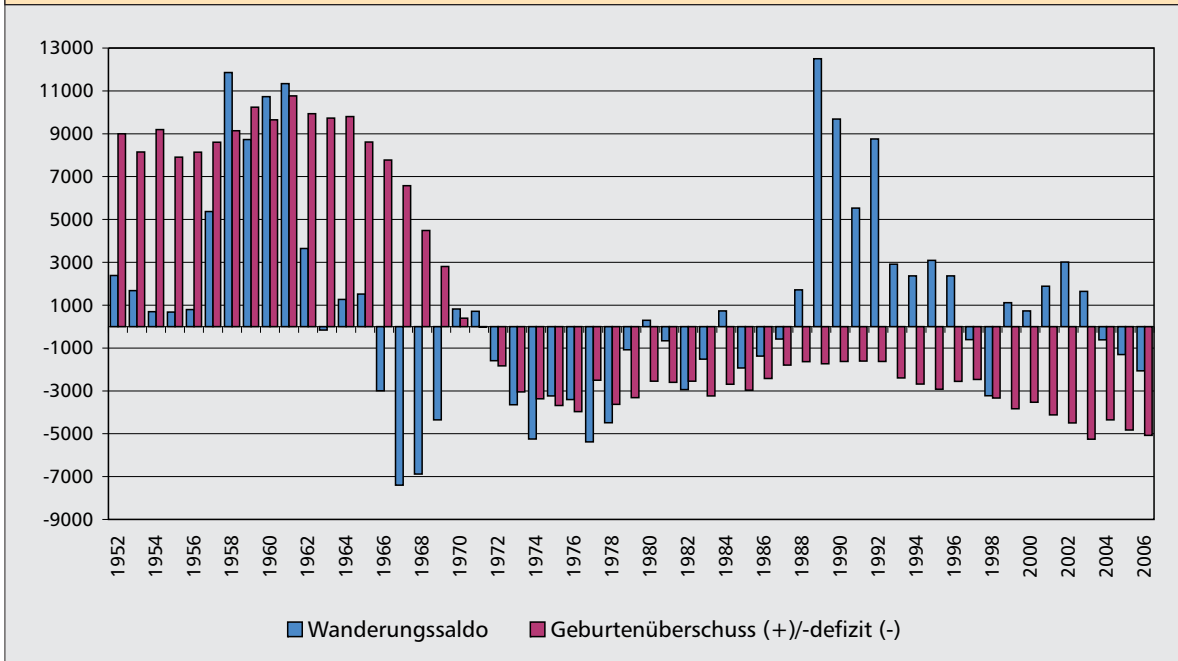
Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland verlief von 1950 bis heute nicht gleichmäßig. So gab es Zeiträume mit relativ starkem Bevölkerungswachstum, aber auch längere Perioden, in denen die Einwohnerzahl zurückging. Die Veränderung der Bevölkerungszahlen hängt sowohl von der natürlichen Bevölkerungsbewegung, d.h. den Geburten und Sterbefällen, als auch von der

räumlichen Bevölkerungsbewegung, den Wanderungen ab.

Von 1950 bis Mitte der 60er Jahre stieg die Zahl der Bevölkerung im Saarland aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge und hoher Zuwanderung stark an. Ab Mitte der 60er Jahre folgte aufgrund von Wanderungsverlusten und dem Rückgang der Geburten infolge des Pillenknicks ein langanhaltender Bevölkerungsrückgang. Durch die starke Zuwanderung infolge des Umbruchs im Osten konnten Anfang der 90er Jahre wieder Bevölkerungszuwächse verzeichnet werden. Seit 1996 reichte die Zuwanderung allerdings nicht mehr aus, um die Bevölkerungszahlen stabil zu halten. In den Jahren 2002 bis 2006 überstieg die Zahl der Fortzüge die der Zuzüge. Der Wanderungsverlust und das gestiegene Geburtendefizit verstärken seither den Bevölkerungsrückgang.



S 2 Wanderungssaldo und Geburtendefizit im Saarland 1952 bis 2006



Zukünftig
weitere
Abnahme der
Bevölkerung

Nach den Ergebnissen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird die Bevölkerung im Saarland auch in Zukunft weiter zurückgehen. Lebten am 31. Dezember 2006 im Saarland noch 1,04 Millionen Menschen, werden es entsprechend der Variante W1 im Jahr 2020 noch 968 000 und im Jahr 2050 nur noch 792 000 sein. Das ist eine Abnahme um 7,9 bzw. um 24,6 Prozent.

Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland insgesamt fällt mit einem Minus von 2,7 Prozent bis 2020 und einem Minus von 16,5 Prozent bis 2050 deutlich geringer aus. Dabei sind starke regionale Schwankungen zu beobachten. Während die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg bis 2020 noch eine Zunahme ihrer Einwohnerzahlen verzeichnen können, ist das Saarland als westdeutsches Bundesland am stärk-

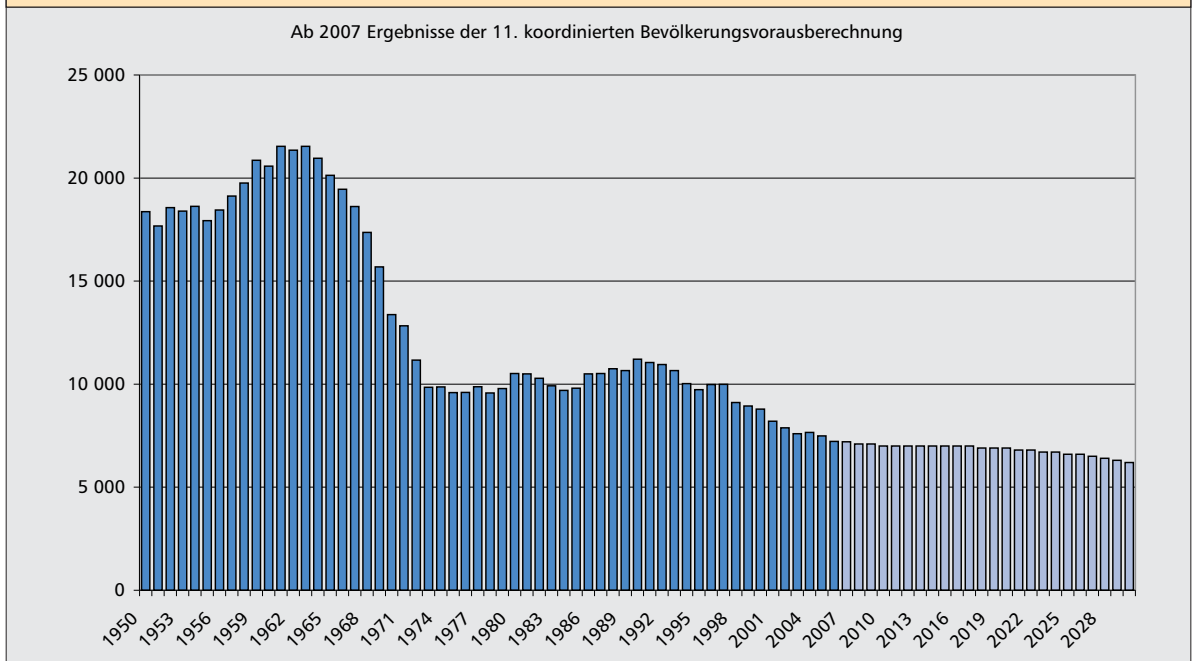
ten von der Abnahme der Bevölkerung betroffen. Lediglich in den ostdeutschen Ländern Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt fällt der Bevölkerungsrückgang noch deutlicher aus.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung – Geburten und Sterbefälle

Der Zahl der geborenen Kinder kommt in den Analysen der demografischen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Sie beeinflusst zum einen die Entwicklung der Bevölkerungszahl insgesamt. Ist die Geburtenzahl höher als die der Sterbefälle, wächst die Bevölkerung, ist sie niedriger, nimmt die Bevölkerung ab. Zum anderen wird durch die Entwicklung der Geburtenzahl der zukünftige Altersaufbau der Bevölkerung bestimmt. Wanderungen können die

Rückläufige
Geburtenentwicklung

S 3 Geburten im Saarland



natürliche Entwicklung der Bevölkerungszahlen allerdings verändern.

Seit 1990
Geburtenrückgang um ein
Drittel

Die Zahl der geborenen Kinder halbierte sich von 1963 bis 1973 und stagnierte dann lange Zeit auf diesem niedrigen Niveau. Seit Anfang der 90er Jahre geht die Zahl der Geburten mit Ausnahme der Jahre 1996, 1997 und 2004 Jahr für Jahr weiter zurück. So kamen im Jahr 2006 im Saarland rund ein Drittel weniger Kinder zur Welt als 1990.

Was sind die Gründe für diesen zyklischen Verlauf und die erneut starke Abnahme der Geburten seit den 90er-Jahren? Zwei Faktoren beeinflussen die Entwicklung der Geburtenzahlen: Das ist zum einen die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 49 Jahren

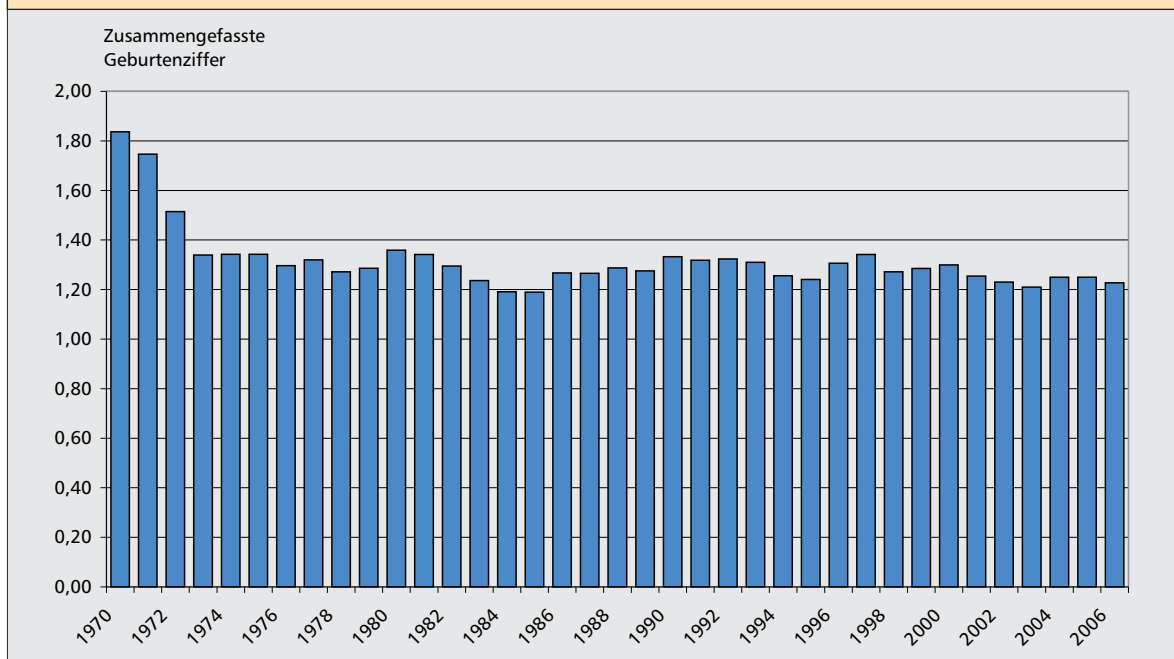
und zum anderen die „Geburtenneigung“ dieser Frauen, die in der zusammengefassten Geburtenziffer zum Ausdruck kommt²⁾.

Die seit mehr als drei Jahrzehnten niedrige Geburtenziffer kann als die Hauptursache für die demografische Entwicklung angesehen werden. Die zusammengefasste Geburtenziffer bewegt sich im Saarland seit 1973 in einer Bandbreite von 1,36 bis 1,19. Das ist weit unter dem Niveau von 2,1 Kindern je Frau, das rein rechnerisch zur Bestandserhaltung der Bevölkerung notwendig wäre. Dies hat zur Folge, dass sich mit jeder Generation die Zahl der jungen Frauen verringert und damit jede Müttergeneration kleiner ist als die vorherige. Die heute 15- bis 49-jährigen

Hauptursache:
niedrige
Geburtenziffer

²⁾In der Realität spiegelt sich hier natürlich die Entscheidung der Frauen und Männer wider. Rein statistisch wird diese Größe allerdings auf die potentiellen Mütter, also die Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren bezogen.

S 4 Durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Saarland 1970 bis 2006



Frauen bringen weit weniger Kinder zur Welt, als für den zahlenmäßigen Ersatz ihrer Generation nötig wäre. Sind ihre Töchter einmal erwachsen und haben ebenfalls weniger als durchschnittlich 2,1 Kinder, wird die künftige Kinderzahl weiter sinken, weil die Zahl der potentiellen Mütter immer kleiner wird.

Ihr Anteil an der Bevölkerung insgesamt wird ebenfalls sinken und zwar von 22,7 Prozent auf 19,1 Prozent im Jahr 2030. Aus dem Verlauf dieser Einflussgrößen ergibt sich, dass die Zahl der geborenen Kinder im Saarland kontinuierlich von rund 7 200 im Jahr 2005 auf 6 200 im Jahr 2030 abnimmt. Das entspricht ein Rückgang um 14,2 Prozent.

Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter sinkt

Die 11. koordinierte Bevölkerungsvor-ausberechnung geht davon aus, dass die Geburtenziffer im Saarland mit durchschnittlich 1,2 Kindern pro Frau weiterhin konstant bleibt. In der Folge sinkt die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter. Die im Vorrasschätzungszeitraum angenommenen Wanderverluste bei jungen Frauen verstärken darüber hinaus diesen Trend. Die Berechnung geht davon aus, dass die Zahl der Frauen zwischen 15 bis 49 Jahren von rund 237 000 im Jahr 2006 auf 174 700 im Jahr 2030 abnehmen wird.

In Deutschland lag die zusammengefasste Geburtenziffer im Jahr 2006 bei 1,33 Kindern und damit etwas höher als im Saarland (1,23). Niedrige Geburtenhäufigkeiten zeigten sich auch in den Stadtstaaten und in den neuen Ländern. Die Berechnung geht allerdings davon aus, dass sich die Situation in den ostdeutschen Ländern an Westdeutschland angleichen wird. Auch in Deutschland insgesamt wird nach der Bevölkerungsvor-ausberechnung die

Zahl der Geburten zurückgehen und zwar von rund 672 700 Geburten im Jahr 2006 auf 566 000 im Jahr 2030.

Geburten und Sterbefälle sind die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbilanz. Übersteigt die Zahl der Geburten die Sterbefälle, so entsteht ein Geburtenüberschuss und die Bevölkerung wächst. Liegt die Zahl der Geburten unter der der Sterbefälle, nimmt die Bevölkerung ab (siehe Grafik 5). Die Wanderungsbilanz kann diese „natürliche“ Entwicklung verstärken, abschwächen oder ausgleichen.

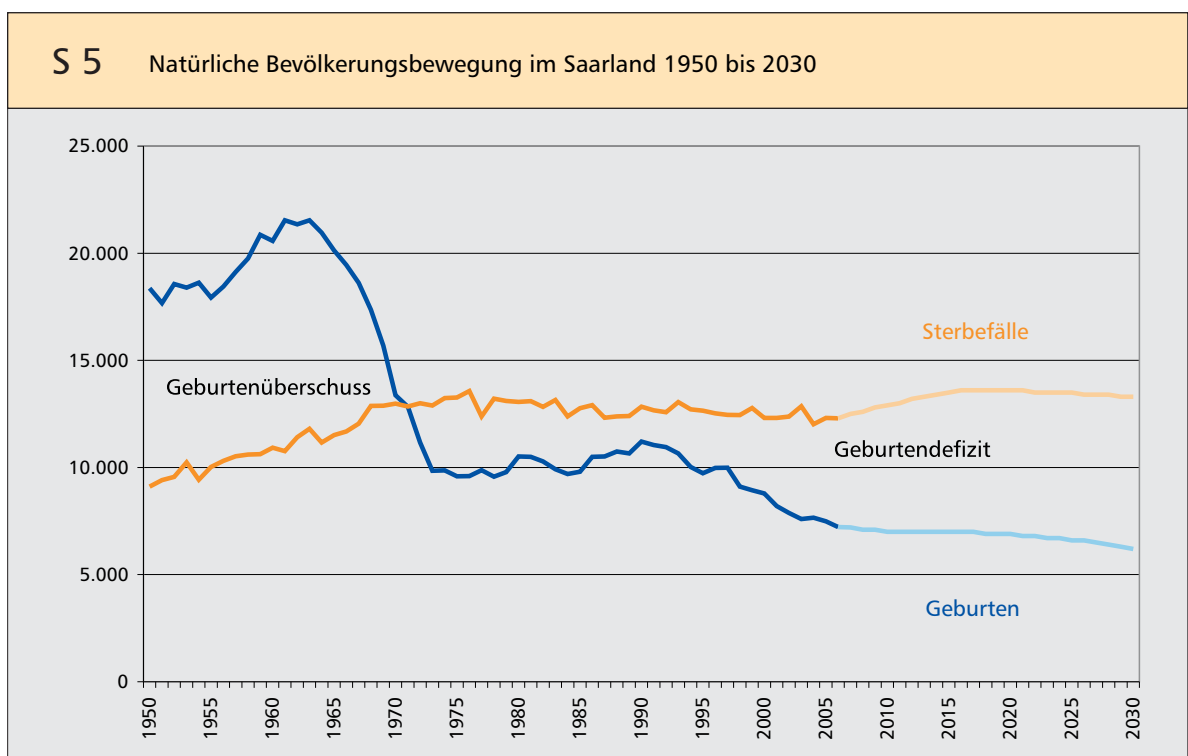
Entwicklung der Sterblichkeit

Seit 1971 gibt es im Saarland wegen der rückläufigen Geburtenzahlen ein Geburtendefizit. Die Zahl der Sterbefälle unterliegt geringeren Schwankungen. Sie ist von 1990 mit rund 12 800

Gestorbenen auf etwa 12 300 im Jahre 2006 nur leicht zurückgegangen.

Seit den 1990er Jahren bewegt sich die Zahl der Sterbefälle in einem Schwankungsbereich von 12 000 bis 13 000. Für diese Entwicklung sind zwei gegenläufige Tendenzen bestimmend. Zum einen nimmt die Zahl der älteren Menschen zu, was einen Anstieg der Sterbefälle erwarten ließe. Gleichzeitig führt aber eine steigende Lebenserwartung zum Rückgang der Sterblichkeit. Insgesamt zeigte sich dadurch in den vergangenen Jahren eine relativ stabile Entwicklung der Zahl der Sterbefälle. In Zukunft ist wegen der Alterung der Bevölkerung, mit einem leichten Anstieg zu rechnen.

In Deutschland, wie auch im Saarland nimmt die Lebenserwartung seit langer



T 1 Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt und im Alter von 60 Jahren

Gebiet	1970/72		1986/88		1993/95		2002/04		2004/06		2030		2050	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Lebenserwartung Neugeborener														
Saarland	66,1	72,8	71,1	77,9	72,4	78,8	74,8	80,4	75,4	80,8	79,4	84,4	82,4	87,0
Deutschland ¹⁾	67,4	73,8	72,2	78,7	73,0	79,5	75,9	81,6	76,6	82,1	80,6	85,5	83,5	88,0
Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren														
Saarland	14,5	18,4	16,8	21,2	17,5	21,9	19,3	23,3	19,6	23,5	22,2	26,2	24,4	28,2
Deutschland ¹⁾	15,3	19,1	17,6	22,0	18,1	22,5	20,1	24,1	20,6	24,5	23,1	27,1	25,3	29,1

1) bis 1988 Bundesrepublik Deutschland Gebietsstand vor dem 03.10.1990

Lebens-
erwartung
nimmt zu

Zeit kontinuierlich zu. Konnte ein im Jahr 1970 geborener saarländischer Junge davon ausgehen, 66,1 Jahre alt zu werden, kann sein im Jahr 2006 geborener Sohn statistisch gesehen mit einer Lebenserwartung von 75,4 Jahren rechnen. Ein weiterer Anstieg der Lebenserwartung wird angenommen (siehe Tabelle 1). Die 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung rechnet damit, dass ein im Saarland geborener Junge 2030 eine Lebenserwartung von 79,4 Jahren hat. Ein 60-jähriger Mann hatte im Jahr 2006 im Saarland statistisch gesehen eine Lebenserwartung von 19,6 Jahren und eine gleichaltrige Frau von 23,5 Jahren. Bis zum Jahr 2030 steigt die Lebenserwartung der 60-jährigen Männer auf 22,2 Jahre und auf 26,2 Jahre bei den gleichaltrigen Frauen.

Durch die steigende Lebenserwartung nimmt die Zahl der älteren Menschen zu. Hinzu kommt, dass die stärker besetzten Geburtsjahrgänge nach Ende der 30er Jahre ein hohes Alter erreichen. Deshalb wird die Zahl der Sterbefälle bis zum Jahr 2016 auf 13 600 Personen anwachsen.

Der Rückgang der Geburten und die zunehmenden Sterbefälle werden sich negativ auf die natürliche Bevölkerungsbilanz auswirken. Das Geburtendefizit im Saarland wird bis 2030 auf 7 100 ansteigen und damit im Verhältnis zur Bevölkerung 0,8 Prozent betragen.

In Deutschland werden alle Länder im Jahr 2030 ein Geburtendefizit aufweisen. Insgesamt steigt das Geburtendefizit bis zum Jahr 2030 in Deutschland auf 434 000 und wird im Verhältnis zur deutschen Bevölkerung 0,6 Prozent betragen.

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist die Wanderungsbewegung eine weitere entscheidende Komponente für die Entwicklung der Bevölkerung. Der Saldo aus Zu- und Fortzügen verändert den Bevölkerungsstand. Für das Saarland sind zum einen die Wanderungen über die Grenzen Deutschlands - die Außenwanderungen - von Bedeutung. Gleichzeitig spielt der Austausch mit anderen Bundesländern - die Binnenwanderungen - eine wichtige

Geburtendefizit
steigt an

Rolle. Außenwanderungen und Binnenwanderungen ergeben die Wanderungen insgesamt.

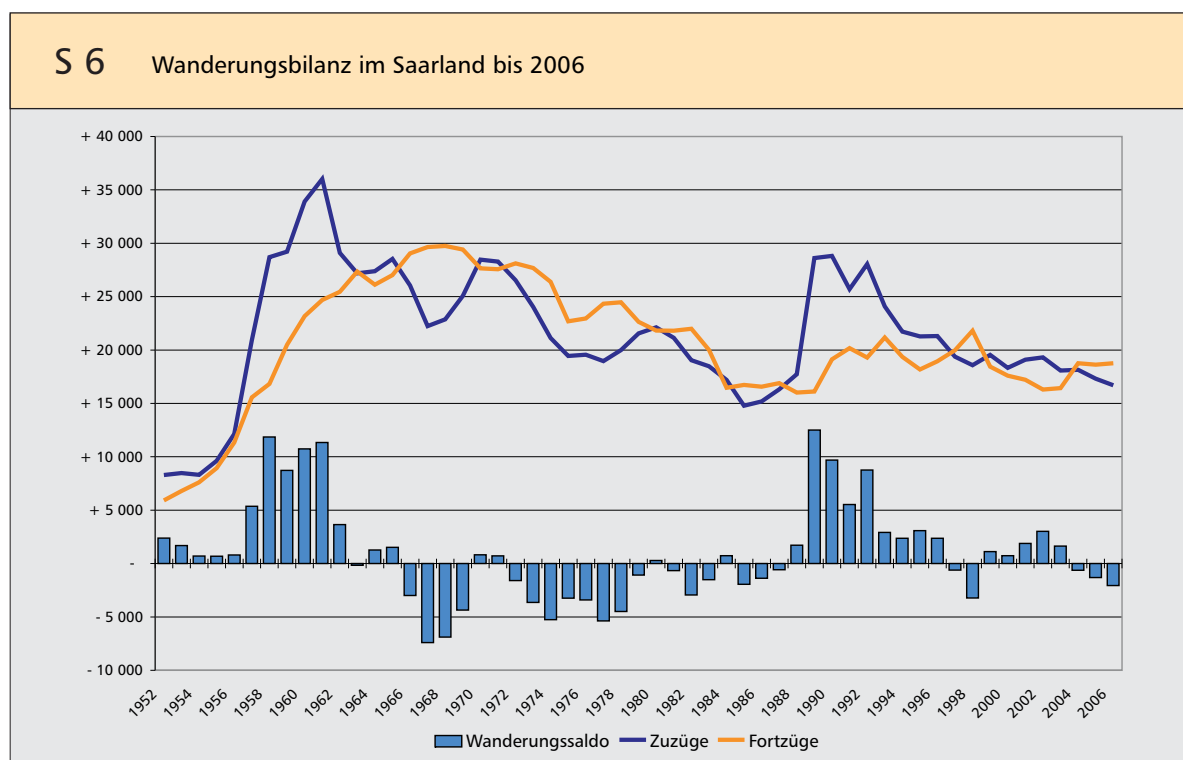
Starke Schwankungen beim Wanderungssaldo

Der zeitliche Verlauf des Wanderungssaldos ist wesentlich unregelmäßiger als der der natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Wanderungsbewegungen sind in hohem Maße von den wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen im In- und Ausland abhängig. Der Wanderungssaldo wies in der Vergangenheit starke Schwankungen auf. Ende der 1980er Jahre und zu Beginn der 1990er Jahre war der Wanderungssaldo außerordentlich hoch und wies im Jahre 1989 einen Höchstwert von rund 12 500 Personen auf. Die hohe Zuwanderung hing mit den Umbrüchen in Osteuropa zusammen und ebte Mitte des Jahrzehnts bereits wieder ab. Seither pendelt der

Wanderungssaldo im Saarland um die Nulllinie und war in den Jahren 2004 bis 2006 negativ (siehe Grafik 6). Im Jahr 2006 verlor das Saarland rund 2 100 Menschen durch Abwanderung.

Insgesamt ist die Zahl der Außenwanderungen kleiner als die der Binnenwanderungen innerhalb Deutschlands. Der Außenwanderungssaldo unterliegt allerdings größeren Schwankungen. Die Menschen aus dem Ausland kommen mit den unterschiedlichsten Motiven ins Saarland. Sie bilden eine äußerst heterogene Gruppe: Neben der EU-Binnenmigration sind dies zum Beispiel Asylbewerber und Flüchtlinge, Arbeitsmigranten, ausländische Studierende, Familiennachzüge von Drittstaatsangehörigen. Neben der wirtschaftlichen Situation und der politischen Lage ist die

Außenwanderungen kleiner als Binnenwanderungen



Höhe der Zuwanderung aus dem Ausland auch abhängig von politischen Entscheidungen in unserem Land. So gingen als Folge des 1993 beschlossenen Asylverfahrensgesetzes die Zuzüge von Asylbewerbern zurück.

Zuwanderung spielt große Rolle

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gingen bei ihrer Vorausberechnung davon aus, dass die Zuwanderung in Deutschland auch in Zukunft eine große Rolle spielen wird. Es wurden zwei unterschiedliche Berechnungsvarianten für die Bundesländer erstellt. So wird in der Variante W1 ein Außenwanderungssaldo im Saarland von plus 1 800 Menschen pro Jahr angenommen. In der Variante W2 ist es Plus von 3 600.

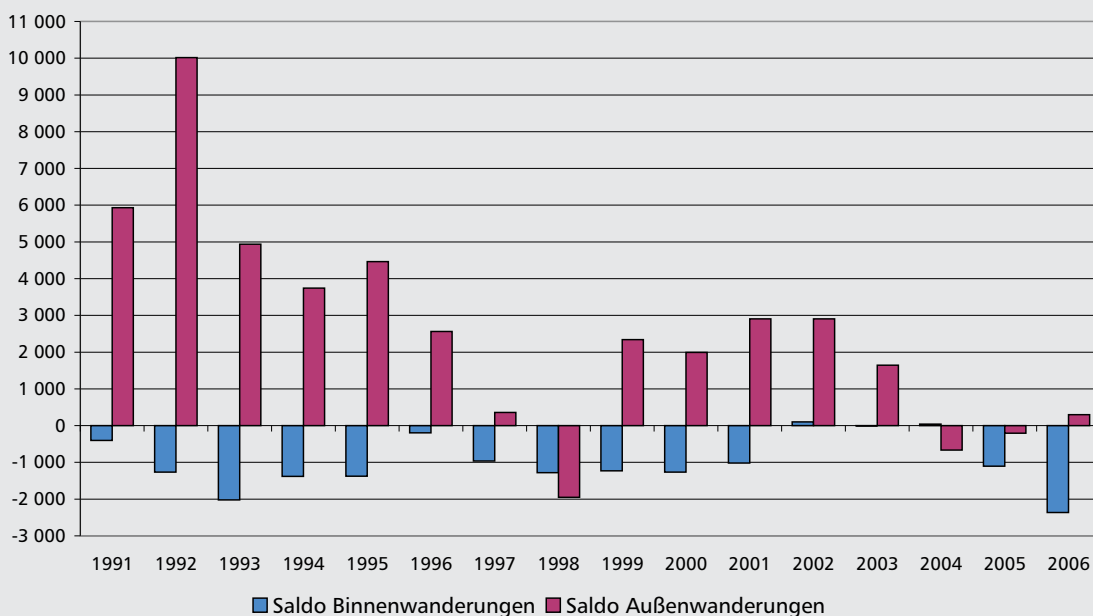
Etwa zwei Drittel der Wanderungen ins oder aus dem Saarland sind Binnen-

wanderungen. Der Binnenwanderungssaldo war seit den 1990er Jahren meist negativ. Insgesamt zogen von 1991 bis 2006 rund 15 700 Menschen mehr vom Saarland in andere Bundesländer, als von dort zuzogen. Die Statistiker nehmen an, dass dies auch in Zukunft so bleibt und gehen von einem Binnenwanderungsverlust von 800 bis 1 300 Personen pro Jahr bis 2020 aus.

Der Altersaufbau der Bevölkerung

Neben dem starken Bevölkerungsrückgang ist die Alterung der Bevölkerung im Saarland ein weiteres Kennzeichen des demografischen Wandels. An einer einfachen Maßzahl lässt sich die gravierende Veränderung in den letzten 15 Jahren ablesen. So stieg das Durchschnittsalter der Bevölkerung von 1990

S 7 Binnen- und Außenwanderungssaldo im Saarland 1991 bis 2006



bis 2006 um 3,7 Jahre auf 43,9 Jahre an.

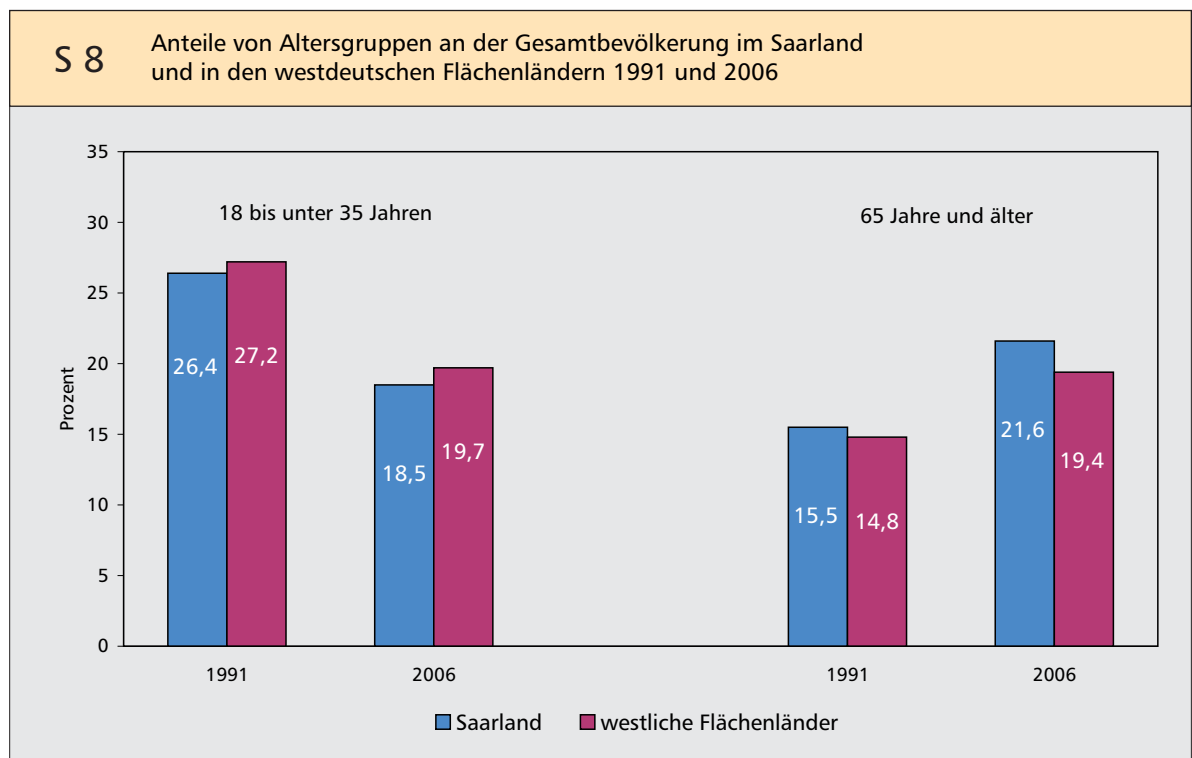
Alterung im Saarland weiter fortgeschritten

Im Saarland ist der Alterungsprozess bereits weiter fortgeschritten als in den anderen westdeutschen Flächenländern. So lag der Anteil der jungen Erwachsenen (im Alter von 18 bis 34 Jahren) im Jahr 2006 bei 18,5 Prozent. Im Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer hatte diese Personengruppe noch einen Anteil von 19,7 Prozent.

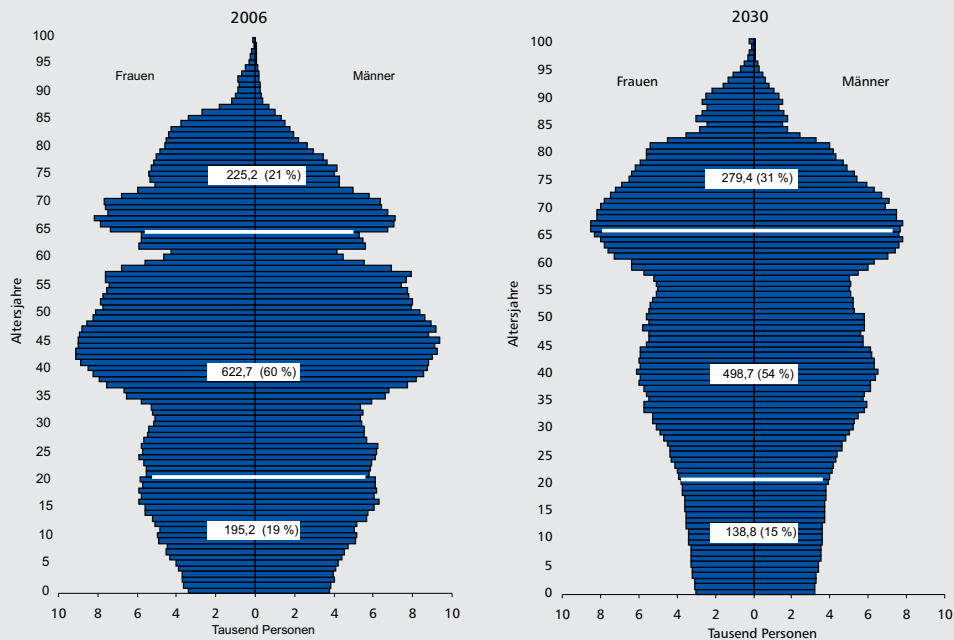
Auf die über 65 Jahre alte Bevölkerung des Saarlands hingegen entfiel im Jahre 2006 bereits ein Anteil von 21,6 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Dieser Anteil war deutlich höher als der Anteil von 19,4 Prozent Älteren an der Gesamtbevölkerung in den westdeutschen Flächenländern.

Im Altersaufbau der Bevölkerung - anschaulich dargestellt durch eine Alterspyramide - werden die demografischen Veränderungen der letzten 100 Jahre sichtbar. Deutlich zu erkennen sind der Einschnitt durch den 2. Weltkrieg, die geburtenstarken Jahrgänge und der Pillenknick. Diese Unregelmäßigkeiten in der Altersstruktur von heute sind gleichzeitig maßgebliche Faktoren für die Bevölkerungsentwicklung in den nächsten Jahrzehnten. So ist an den Alterspyramiden der Jahre 2006 und 2030 deutlich zu erkennen, wie die heute im Erwerbsleben stehende Generation der „geburtenstarken Jahrgänge“ aus dem Erwerbsprozess ins Rentenalter übergeht, ohne dass ein zahlenmäßiger Ersatz nachwächst. Hier ist auch deutlich zu erkennen, dass die Veränderung der Altersstrukturen in Zukunft der ausschlaggebende Faktor der Bevölkerungsentwicklung sein wird. Die „Alterung“ der

Alterungsprozess schreitet schnell voran



S 9 Altersaufbau der Bevölkerung im Saarland

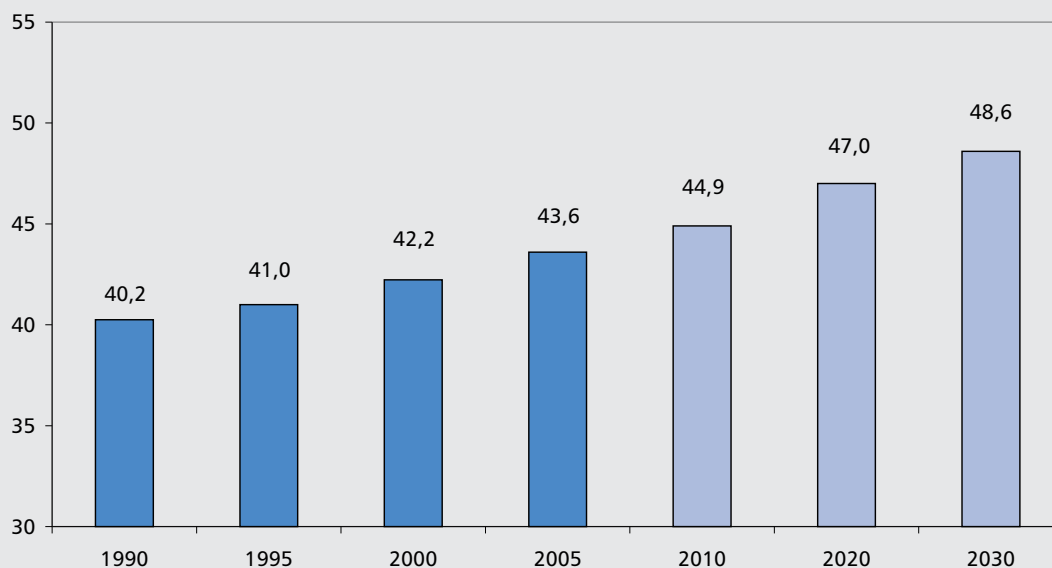


Bevölkerung wird die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Jahrzehnte prägen.

Wie die Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen, wird 2030 fast jeder 3. saarländische Bürger älter als 65 Jahre sein. Die

S 10 Durchschnittsalter der Bevölkerung des Saarlandes

Ab 2010 Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante W1)



Personengruppe im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren wird dagegen nur etwas mehr als die Hälfte der saarländischen Bevölkerung umfassen. Außerdem wird es nur noch 15 Prozent Kinder und junge Erwachsene im Alter unter 20 Jahren im Saarland geben. Sehr anschaulich belegt auch der Anstieg des Durchschnittsalters um 5 Jahre auf 48,6 Jahre im Jahr 2030 die Alterung der saarländischen Bevölkerung.

Der demografische Wandel wird die verschiedenen Altersgruppen nicht gleichmäßig erfassen. Im Zeitverlauf sind durchaus Besonderheiten zu beobachten, die in erster Linie auf die unregelmäßige Altersstruktur von heute zurückzuführen sind. Aber auch Wanderungsbewegungen, die vor allem die jüngere mobile Bevölkerung betreffen, beeinflussen diesen Prozess.

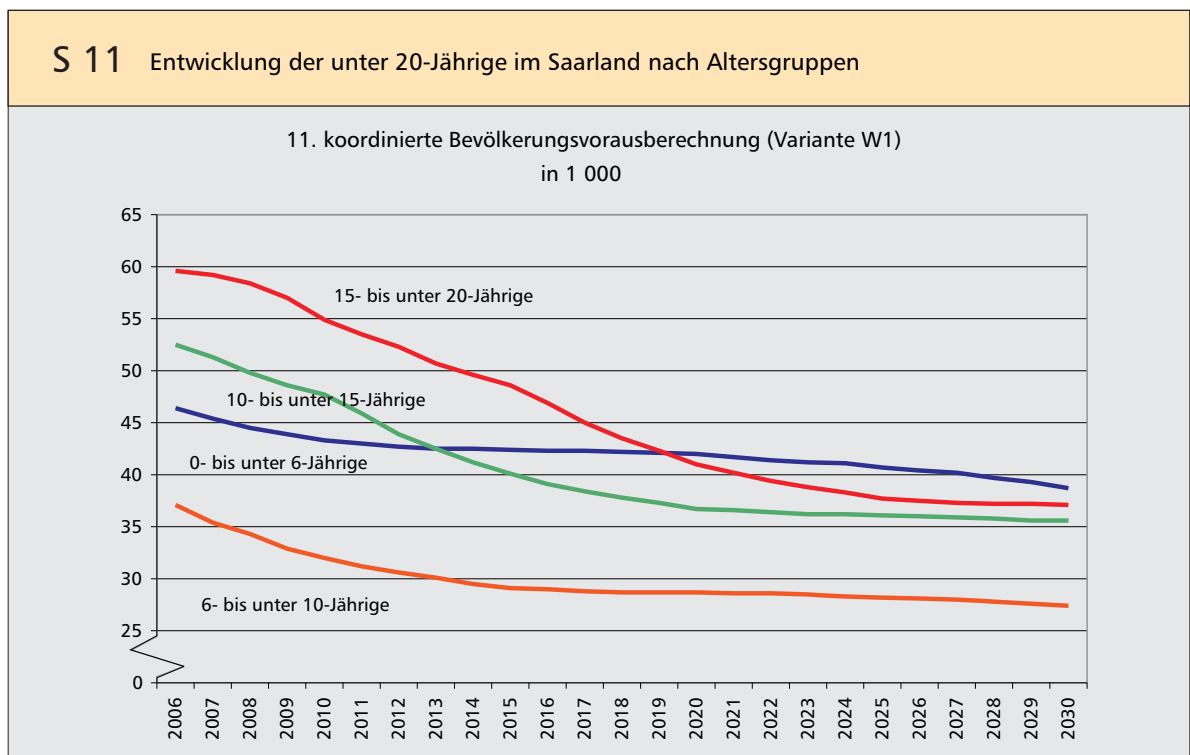
Am auffälligsten ist der Rückgang der Bevölkerung bei den Kindern und Jugendlichen. Insgesamt wird die Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen auf von rund 195 200 im Jahr 2006 auf 138 800 im Jahr 2030 zurückgehen. Das ist ein Rückgang um 28,9 Prozent.

Die Abnahme betrifft die verschiedenen Altersgruppen nicht gleichmäßig und sie verläuft auch nicht kontinuierlich.

So wird die Gruppe der 0 bis unter 6-Jährigen mit einem Minus von 16,5 Prozent am wenigsten stark abnehmen. Diese Gruppe hat bereits seit 1990 einen starken Rückgang verzeichnet. Bleibt die Geburtenrate annähernd konstant, werden die unter 6-Jährigen noch bis etwa 2010 stärker abnehmen, um dann in der folgenden Dekade auf einem weitgehend konstanten Niveau zu bleiben.

Weniger
Kinder,
Jugendliche
und junge
Erwachsene

S 11 Entwicklung der unter 20-Jährige im Saarland nach Altersgruppen



Die 6 bis unter 10-Jährigen werden noch bis ins Jahr 2015 stärkere Rückgänge verzeichnen. Insgesamt wird diese Personengruppe bis 2030 um 26,0 Prozent abnehmen.

Die 10 bis unter 15-jährigen werden um 32,1 Prozent abnehmen. Die stärksten Rückgänge verzeichnet diese Personengruppe bis ins Jahr 2020.

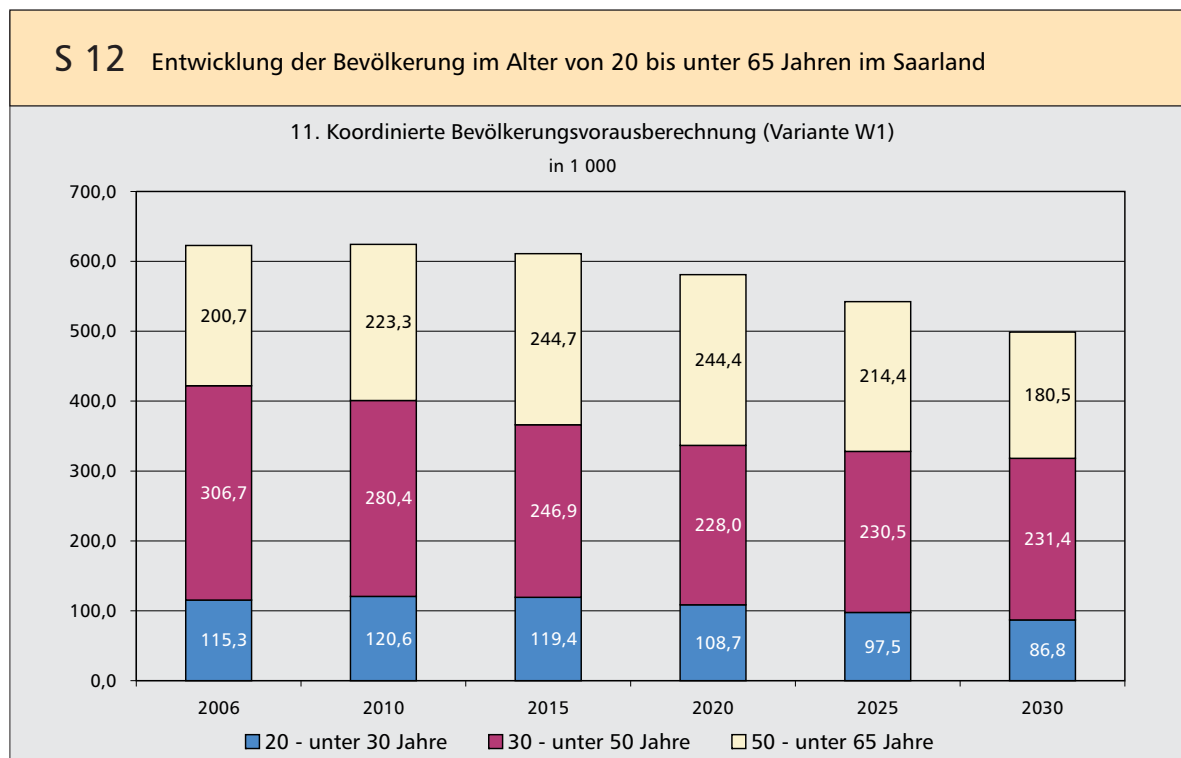
Im Jahr 2030 wird es etwa 37,6 Prozent weniger 15 bis unter 20-Jährige geben. Diese Altersgruppe wird in den Jahren von 2007 bis 2025 stärker abnehmen.

Die Erwerbsbevölkerung nimmt ab und altert

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Wirtschaftskraft und den Arbeitsmarkt des Saarlandes ist die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 bis unter 65 Jahren. Für diese Gruppe ist nach den Ergebnissen der 11. koordinierten Be-

völkerungsvorausberechnung ein doppelter Prozess der Schrumpfung und der Alterung zu erwarten. So geht die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung von 622 700 im Jahre 2006 auf 498 700 im Jahre 2030 zurück, dies entspricht einem Rückgang von 19,9 Prozent. Zugleich steigt die Zahl der älteren Erwerbsbevölkerung bis etwa 2018 deutlich an. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Erwerbsalter wächst in diesem Zeitraum von 32,2 Prozent auf 41,7 Prozent. Die Zahl der jüngeren Erwerbsbevölkerung nimmt ab 2012 kontinuierlich ab. Die Ursachen liegen auch hier im generellen Altersstrukturwandel: So rücken die geburtenstarken Jahrgänge schon jetzt langsam in das höhere Erwerbsalter vor. Sie werden in den nächsten beiden Jahrzehnten ins Rentenalter eintreten, ohne dass in gleichwertigem Maße jüngere Menschen in das Erwerbsalter nachrücken.

S 12 Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren im Saarland



Das Saarland wird also in Zukunft deutlich weniger und deutlich ältere Erwerbstätige beheimaten. Es wäre jedoch zu einfach, davon auszugehen, dass mit dieser Entwicklung das Problem der Arbeitslosigkeit auf „demografischem Wege“ erledigt würde. Das Arbeitsangebot ist nämlich nicht ausschließlich durch die Zahl und den Altersaufbau der Erwerbsbevölkerung definiert, sondern eine Größe, die weiteren gesellschaftlichen Faktoren unterliegt. So kann davon ausgegangen werden, dass z. B. die Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Menschen im Saarland in den nächsten Jahren deutlich zunehmen wird.

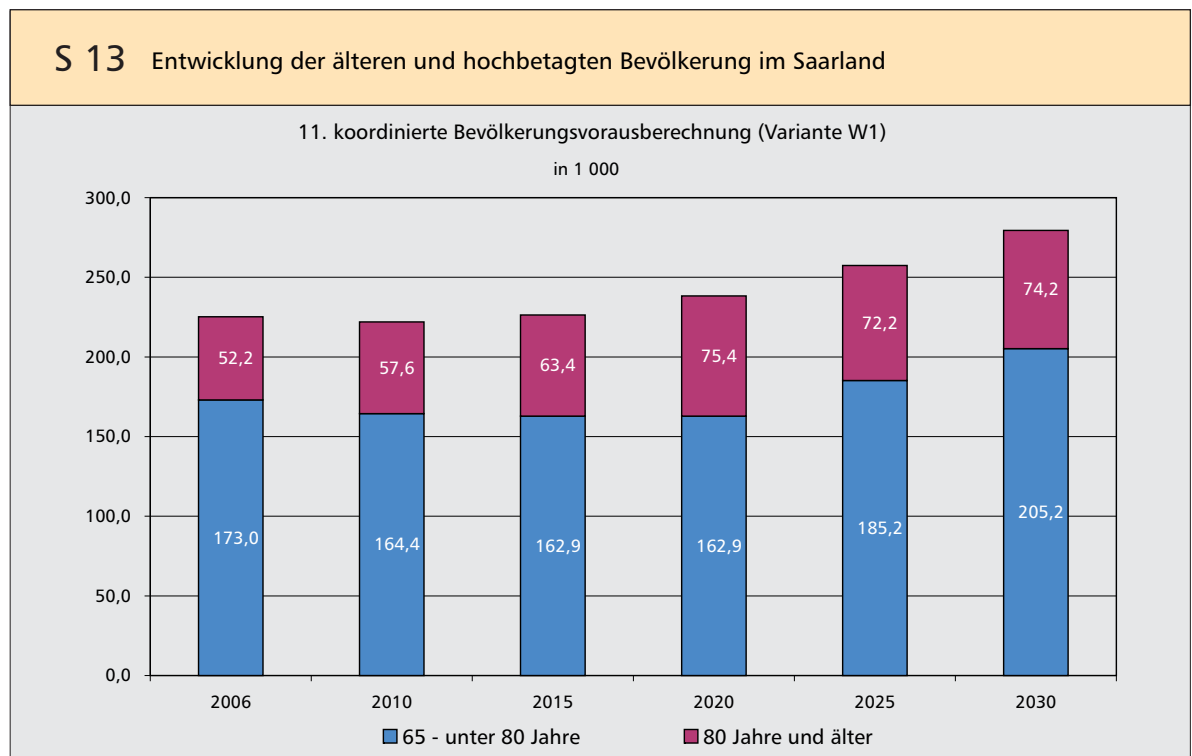
wächst diese Gruppe bis 2030 um 24,1 Prozent auf 279 400 Personen an. Insbesondere wird die Zahl der Hochbetagten über 80-Jährigen zunehmen. Sie wächst um 42,1 Prozent auf 74 200 Hochbetagte. Ab dem Jahre 2017 wird die über 65-jährige Bevölkerung im Saarland hauptsächlich durch das Eintreten der „geburtenstarken Jahrgänge“ ins Rentenalter erhöht.

Bei den Auswirkungen des demografischen Wandels scheint der Prozess der Alterung von weitaus größerer Bedeutung als der Bevölkerungsrückgang, denn auch bei rückläufigen Bevölkerungszahlen wird das Saarland eine vergleichsweise dicht besiedelte Region in Europa bleiben. Die Veränderung der Altersstruktur stellt hier weitaus größere Anforderungen für die Gesellschaft und Politik dar.

Auswirkungen auf den Jugend- und Altenquotienten

Mehr Menschen im hohen Alter

In den nächsten Jahrzehnten wird die Zahl der Menschen, die das Erwerbsalter überschritten haben stark ansteigen. Gab es im Saarland 2006 noch 225 200 Personen im Alter von 65 Jahren,



Die Wirkung des Alterungsprozesses kann mit der Betrachtung der demografischen Quotienten verdeutlicht werden. Der Alten-, Jugend- und Gesamtquotient sind Maßzahlen für die Beziehungen zwischen den Altersgruppen. Wenn die Bevölkerung im Erwerbsalter der jüngeren Bevölkerung gegenübergestellt wird, für deren Aufwachsen und Ausbildung sie verantwortlich ist, ergibt sich der Jugendquotient. Wird der Bevölkerung über 65 Jahren, die über das Alterssicherungssystem versorgt werden muss, die Bevölkerung im Erwerbsalter gegenüber gestellt, ergibt sich der Altenquotient. Jugend- und Altenquotient bilden zusammen den Gesamtquotienten, der die „Gesamtbelastung“ der Bevölkerung im Erwerbsalter für die Versorgung der jüngeren und älteren Generation ausdrückt.

Diese Maßzahlen geben allerdings eine

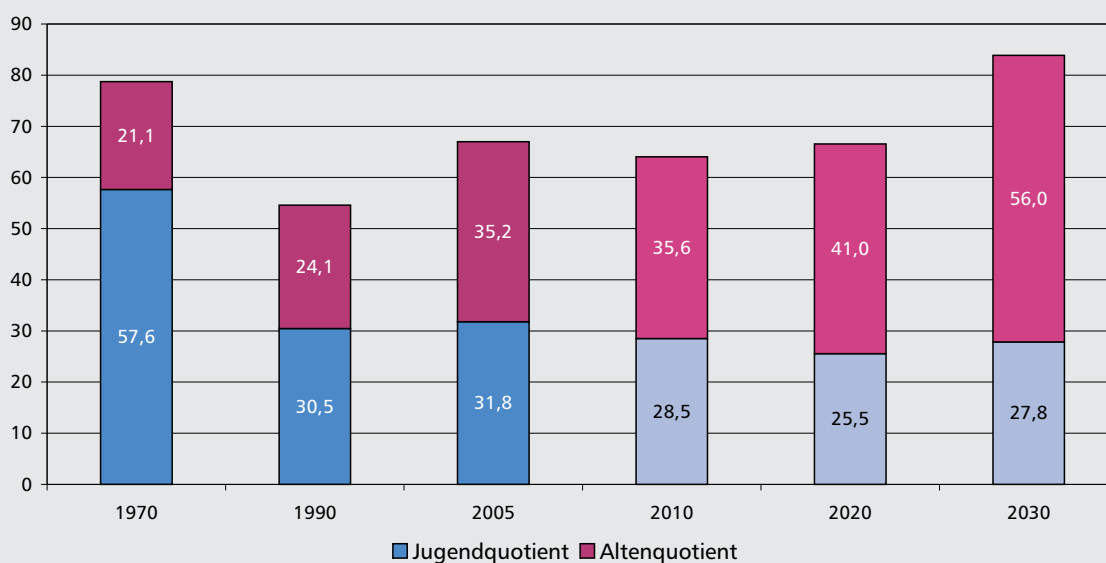
rein demografische Sichtweise wieder. Sie blenden andere Merkmale wie die Entwicklung der Produktivität, Veränderungen des Erwerbsverhaltens und des Arbeitsmarktes auf der einen Seite und Veränderung des Kinderbetreuungs-, Bildungs- und Pflegesystems auf der anderen Seite aus.

Der Jugendquotient - die Zahl der unter 20-Jährigen je 100 Personen im Erwerbsalter von 20 bis unter 65 Jahren – lag im Jahr 2006 bei 31. Er wird im Vergleich zu der erheblichen Abnahme in den 1970er Jahren nur noch geringfügig zurückgehen und im Jahr 2030 den Wert 28 erreichen.

Der Altenquotient – die Zahl der über 65-Jährigen je 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren – hat bereits seit den 1990er Jahren stark zugenommen. Er stieg von 24 im Jahre 1990 auf der-

Jugendquotient geht geringfügig zurück

S 14 Entwicklung der Jugend- und Altenquotienten im Saarland¹⁾



1) Jugendquotient: unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren; Altenquotient: 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren

zeit 36. Mit dem Eintritt der starken Jahrgänge ins Rentenalter etwa ab 2020 wird dieser Quotient bis zum Jahr 2030 auf 56 nach oben schnellen.

Gesamt-
quotient
steigt an

Der Gesamtquotient – also die Gesamtbelastung der erwerbsfähigen Bevölkerung für die Versorgung der jungen und älteren Generation wird von 68 im Jahre 2006 auf 84 im Jahr 2030 ansteigen.

Die Darstellung der demografischen Quotienten veranschaulicht die großen Herausforderungen, die der Alterungsprozess für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten mit sich bringen wird. Dennoch taugen

diese Zahlen nicht zur Dramatisierung der zukünftigen Entwicklung. Denn wie die Grafik 14 zeigt, gab es in den 1970er Jahren eine ähnliche Belastung der Bevölkerung im Erwerbsalter, damals allerdings verursacht durch das „Übergewicht“ der jüngeren Bevölkerung. Damals wurde auf diese Herausforderung z. B. mit einer massiven Bildungsexpansion geantwortet. Zukünftig sollte in einer ähnlichen Kraftanstrengung die Versorgung einer immer größer werdenden älteren Bevölkerung bewerkstelligt werden können. Entscheidend ist, dass diese Herausforderung angenommen wird und rechtzeitig die Weichen gestellt werden.

Die statistischen Daten und die Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen, dass der demographische Wandel eine zumindest mittelfristig nicht umkehrbare Entwicklung ist, mit der sich Staat und Gesellschaft auseinander setzen müssen. Das Saarland ist besonders stark von dieser Entwicklung betroffen. Die vorliegenden Daten sollten die Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen und ermuntern, die Ansätze zur politischen Gestaltung des demographischen Wandels in den verschiedensten Bereichen nachhaltig auszubauen.

über uns ...

Die Bearbeitung der Daten für die Bevölkerungsvorausberechnung erfolgt im Sachgebiet "Bevölkerung, Erwerbstätigkeit" unter Leitung von Dagmar Ertl.

Lothar Tull leitet den Fachbereich "Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung, Todesursachen, Gesundheitswesen, Ausländerstatistik". Zusammen mit Pia Erhardt und Berhard Schumann ist er verantwortlich für die Erhebung, Erfassung und Auswertung der Daten in diesem Fachbereich.



(von links: B. Schuhmann, P. Erhardt, L. Tull)

Weitere Auskünfte erteilt:

Dagmar Ertl

Sachgebiet:

Bevölkerung, Erwerbstätigkeit

Tel.: (0681) 501-5944

Fax: (0681) 501-5911

E-Mail: bevoelkerung.statistik@lzd.saarland.de